

60 Jahre
Baden-Württembergischer Sängerbund e.V.

FRIEDENSKONZERT

mit Chören des
Baden-Württembergischen Sängerbundes

Orchester:
Mitglieder des Staatstheaters Stuttgart

Solisten:
Itziar Real, Sopran; Alexander Efanov, Tenor
Stephan Storck, Bass

Ensemble:
Elisabeth Huber, Sopran; Timea Havar, Alt
Roman Namakonov, Tenor II; Andreas Jelden, Bass I

Organisation:
Bundes-Chorleiter Herbert Mai

Samstag, 15. Oktober 2005, 19.30 Uhr
Rudi-Häussler-Saal, Bürgerforum
Schwabenplatz 3, Stuttgart-Vaihingen

Eintritt: 15,- Euro · Vorverkaufstellen: Vaihinger Kartenlädle,
Tel.: 0711-901445, Zoo-Schöninger, Tel.: 0711-731996, Christine Sterzer, Tel.: 0711-733548
Restkarten an der Abendkasse

FRIEDENSKONZERT

1. TEIL

Weltenfriede

Musik: Gustav Adolf Uthmann

Text: Otto E. Hartleben

Alles was lebt,
will doch leben

Musik: Klaus Ochs

Text: Eugen Eckert

Wenn der Wind sich dreht

Musik: Tony Carey

Text: Burkhard Brozat

Chöre:

Sänderlust Kornwestheim

Chorgemeinschaft Stuttgart-Münster

Liederlust Stuttgart-Mühlhausen

Gesangverein Gleichheit Stuttgart

Musikalische Leitung: Bundes-Chorleiter Herbert Mai

Klavier: Gunther Schaich

Orchester: Mitglieder des Staatstheaters Stuttgart

Freedom is Comming trad. von G. Bircard
I've got pease like a river

Chor:

Chorus live

Musikalische Leitung: Timea Havar

Klavier: Claus Peter Bigler

Les Miserables

Musik: Claude Michel Schoenberg

Text: Herbert Kretzmer/
Heinz Rudolf Kunze

Chor:

Gesangverein Lassallia Neckarsulm

Musikalische Leitung: Sebastian Erlewein

Klavier: Halina Rafinski

60 Jahre Frieden - 200. Todestag Friedrich Schillers

DAS LIED VON DER GLOCKE

Ballade für Soli, Chor und Orchester

Text: Friedrich Schiller

Musik: Andreas Romberg

Solisten:

Itziar Real, Sopran
Alexander Efanov, Tenor
Stephan Storck, Bass

Ensemble:

Elisabeth Huber, Sopran
Timea Havar, Alt
Roman Namakonov, Tenor II
Andreas Jelden, Bass I

Chöre:

Sängervereinigung
Stuttgart-Vaihingen e.V.
Volkschor Cannstatt
Sängerunion Frohsinn
Stuttgart e.V.
GV Eintracht Winterhalde e.V.

Orchester:

Mitglieder des
Staatstheaters Stuttgart

Musikalische Leitung:

Elisabeth Havar
Roman Namakonov

Der Komponist Andreas Jakob Romberg

Der Komponist Andreas Jakob Romberg (geb. 1767 in Vechta, gest. 1821 in Gotha) entstammte einer Musikerfamilie und wurde von seinem Vater Gerhard Heinrich Romberg, Musikdirektor in Münster, zum Violinspieler ausgebildet. In den Jahren 1784 bis 1796 unternahm er zusammen mit seinem Vetter Bernhard Romberg, einem sehr erfolgreichen Violincellisten, ausgedehnte Konzertreisen durch Deutschland, Holland, Italien und Frankreich. Neben seiner Tätigkeit als Virtuose widmete er sich mehr und mehr der Komposition. Zahlreiche Instrumentalwerke, eine Reihe von kirchlichen Vokalkompositionen und nicht weniger als acht Opern sind von ihm überliefert. Nach musikalischem Wirken in Hamburg und Paris, das er nach dem Misserfolg einer seiner Opern verließ, wurde er als Nachfolger Louis Spohrs Hofkapellmeister in Gotha.

Romberg, der bevorzugt Schiller-Texte vertonte, meistens in Besetzung für Solostimme und Orchester, schuf 1808 mit der Chorballeade "Das Lied von der Glöcke" sein bekanntestes und am meisten aufgeführtes Werk. Schiller beschreibt in seiner Dichtung einerseits als Rahmenhandlung den Glockenguss von der Vorbereitung bis zur Fertigstellung, andererseits die Situation menschlichen Lebens, und zwar sowohl die des Individuums als auch des ganzen Volkes, bei denen eine Glocke Bedeutung gewinnt. Diese Form der Dichtung inspirierte Romberg zu einer Vertonung, bei der solistische und chorische Partien miteinander abwechseln. Eine fest definierte Rolle kommt dem "Meister" (Bass) zu, der den Glockenguss schildert. Solopartien für Sopran- und Tenorstimme, solistisch oder im Ensemble mit mehreren Solostimmen, veranschaulichen allgemeine Situationen menschlichen Lebens von der Geburt bis zum Tod. Der Chor hingegen hat die Aufgabe des Erzählers, Kommentators oder verkörpert das Volk. Die verschiedenen Sätze gehen unmittelbar ineinander über, und der ständige Wechsel zwischen Rezitativen, Arien und Chorsätzen vermittelt eine sehr lebendige und anschauliche Darstellung der Dichtung Schillers.

Rombers Komposition fand bei einer breiten Öffentlichkeit wie auch bei seinen musikalischen Zeitgenossen Joseph Haydn und Louis Spohr große Anerkennung.

Das Lied von der Glocke

Friedrich Schiller

Bass-Solo

Fest gemauert in der Erden
Steht die Form, aus Lehm gebrannt.
Heute muss die Glocke werden.
Frisch Gesellen, seid zur Hand.
 Von der Stirne heiß
 Rinnen muss der Schweiß,
Soll das Werk den Meister loben,
Doch der Segen kommt von oben.

Chor

Zum Werke, das wir ernst bereiten,
Geziemt sich wohl ein ernstes Wort;
Wenn gute Reden sie begleiten,
Dann fließt die Arbeit munter fort.
So lasst uns jetzt mit Fleiß betrachten,
Was durch die schwache Kraft entspringt,
Den schlechten Mann muss man verachten,
Der nie bedacht, was er vollbringt.
Das ist's ja, was den Menschen zieret,
Und dazu ward ihm der Verstand,
Dass er im innern Herzen spüret,
Was er erschafft mit seiner Hand.

Bass-Solo

Nehmet Holz vom Fichtenstamme,
Doch recht trocken lasst es sein,
Dass die eingepresste Flamme
Schlage zu dem Schwalch hinein.
 Kocht des Kupfers Brei,
 Schnell das Zinn herbei,
Dass die zähe Glockenspeise
Fließe nach der rechten Weise.

Chor

Was in des Dammes tiefer Grube
Die Hand mit Feuers Hülfe baut,
Hoch auf des Turmes Glockenstube
Da wird es von uns zeugen laut.
Noch dauern wird's in späten Tagen
Und rühren vieler Menschen Ohr
Und wird mit dem Betrübnen klagen
Und stimmen zu der Andacht Chor.

Was unten tief dem Erdensohne
Das wechselnde Verhängnis bringt,
Das schlägt an die metallne Krone,
Die es erbaulich weiterklingt.

Bass-Solo

Weiße Blasen seh ich springen,
Wohl! Die Massen sind im Fluß.
Lasst's mit Aschensalz durchdringen,
Das befördert schnell den Guss.

 Auch von Schaume rein
 Muss die Mischung sein,
Daß vom reinlichen Metalle
Rein und voll die Stimme schalle.

Sopran-Solo

Denn mit der Freude Feierklänge
Begrüßt sie das geliebte Kind
Auf seines Lebens erstem Gange,
Den es in Schlafes Arm beginnt;
Ihm ruhen noch im Zeitenschoße
Die schwarzen und die heitern Lose,
Der Mutterliebe zarte Sorgen
Bewachen seinen goldnen Morgen.-
Die Jahre fliehen pfeilgeschwind.

Tenor-Solo

Vom Mädchen reißt sich stolz der Knabe,
Er stürmt ins Leben wild hinaus,
Durchmisst die Welt am Wanderstabe.
Fremd kehrt er heim ins Vaterhaus,
Und herrlich, in der Jugend Prangen,
Wie ein Gebild aus Himmelshöhn,
Mit züchtigen, verschämten Wangen
Sieht er die Jungfrau vor sich stehn.
Da fasst ein namenloses Sehnen
Des Jünglings Herz, er irrt allein,
Aus seinen Augen brechen Tränen,
Er flieht der Brüder wilder Reihn.
Errötend folgt er ihren Spuren
Und ist von ihrem Gruß beglückt,
Das Schönste sucht er auf den Fluren,
Womit er seine Liebe schmückt.

Duett Sopran und Tenor

O! zarte Sehnsucht, süßes Hoffen,
Der ersten Liebe goldne Zeit,
Das Auge sieht den Himmel offen,
Es schwelgt das Herz in Seligkeit.

O! dass sie ewig grünen bliebe,
Die schöne Zeit der jungen Liebe!

Bass-Solo

Wie sich schon die Pfeifen bräunen!
Dieses Stäbchen tauch ich ein,
Sehn wir's überglast erscheinen,
Wird's zum Gusse zeitig sein.
Jetzt, Gesellen, frisch!
Prüft mir das Gemisch,
Ob das Spröde mit dem Weichen
Sich vereint zum guten Zeichen.

Bass-Solo

Denn wo das Strenge mit dem Zarten,
Wo Starkes sich und Mildes paarten,
Da gibt es einen guten Klang.
Drum prüfe, wer sich ewig bindet,
Ob sich das Herz zum Herzen findet!
Der Wahn ist kurz, die Reu ist lang.
Lieblich in der Bräute Locken
Spielt der jungfräuliche Kranz,
Wenn die hellen Kirchenglocken
Laden zu des Festes Glanz.
Ach! des Lebens schönste Feier
Endigt auch den Lebensmai,
Mit dem Gürtel, mit dem Schleier
Reißt der schöne Wahn entzwei.

Tenor-Solo

Die Leidenschaft flieht!
Die Liebe muss bleiben,
Die Blume verblüht,
Die Frucht muss treiben.
Der Mann muss hinaus
Ins feindliche Leben,
Muß wirken und streben
Und pflanzen und schaffen,
Erlisten, erraffen,
Muss wetten und wagen,
Das Glück zu erjagen.
Da strömet herbei die unendliche Gabe,
Es füllt sich der Speicher mit köstlicher Habe,
Die Räume wachsen, es dehnt sich das Haus.
Und drinnen waltet
Die züchtige Hausfrau,
Die Mutter der Kinder,
Und herrschet weise
Im häuslichen Kreise,

Und lehret die Mädchen
Und wehret den Knaben,
Und reget ohn Ende
Die fleißigen Hände,
Und mehrt den Gewinn
Mit ordnendem Sinn.
Und füllet mit Schätzen die duftenden Laden,
Und dreht um die schnurrende Spindel den Faden,
Und sammelt im reinlich geglätteten Schrein
Die schimmernde Wolle, den schneeigten Lein,
Und füget zum Guten den Glanz und den Schimmer,
Und ruhet nimmer.

Soli Tenöre , Bässe und Chor

Und der Vater mit frohem Blick
Von des Hauses weitschauendem Giebel
Überzählet sein blühendes Glück,
Siehet der Pfosten ragende Bäume
Und der Scheunen gefüllte Räume
Und die Speicher, vom Segen gebogen,
Und des Kornes bewegte Wogen,
Rühmt sich mit stolzem Mund:
Fest, wie der Erde Grund,
Gegen des Unglücks Macht
Steht mir des Hauses Pracht!
Doch mit des Geschickes Mächten
Ist kein ewger Bund zu flechten,
und das Unglück schreitet schnell.

Bass-Solo

Wohl! Nun kann der Guss beginnen,
Schön gezacket ist der Bruch.
Doch, bevor wir's lassen rinnen,
Betet einen frommen Spruch!
Stoßt den Zapfen aus!
Gott bewahr das Haus!
Rauchend in des Henkels Bogen
Schießt's mit feuerbraunen Wogen.

Chor

Wohlthätig ist des Feuers Macht,
Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht,
Und was er bildet, was er schafft,
Das dankt er dieser Himmelskraft,
Doch furchtbar wird die Himmelskraft,
Wenn sie der Fessel sich entrafft,
Einher tritt auf der eignen Spur
Die freie Tochter der Natur.
Wehe, wenn sie losgelassen

Wachsend ohne Widerstand
Durch die volkbelebten Gassen
Wälzt den ungeheuren Brand!
Denn die Elemente hassend
Das Gebild der Menschenhand.
Aus der Wolke.
Quillt der Segen,
Strömt der Regen,
Aus der Wolke, ohne Wahl,
Zuckt der Strahl!
Hört ihr's wimmern hoch vom Turm?
Das ist Sturm!
Rot wie Blut
Ist der Himmel,
Das ist nicht des Tages Glut!
Welch Getümmel
Straßen auf!
Dampf wallt auf!
Flackernd steigt die Feuersäule,
Durch der Straße lange Zeile
Wächst es fort mit Windeseile,
Kochend wie aus Ofens Rachen
Glühn die Lüfte, Balken krachen,
Pfeiler stürzen, Fenster klirren,
Kinder jammern, Mütter irren,
Tiere wimmern
Unter Trümmern,
Alles rennet, rettet, flüchtet,
Taghell ist die Nacht gelichtet;
Durch der Hände lange Kette
Um die Wette
Fliegt der Eimer, hoch im Bogen
Spritzen Quellen, Wasserwogen.
Heulend kommt der Sturm geflogen,
Der die Flamme brausend sucht.
Prasselnd in die dürre Frucht
Fällt sie in des Speichers Räume,
In der Sparren dürre Bäume,
Und als wollte sie im Wehen
Mit sich fort der Erde Wucht
Reißen, in gewaltger Flucht,
Wächst sie in des Himmels Höhen
Riesengroß!
Hoffnungslos
Weicht der Mensch der Götterstärke,
Müßig sieht er seine Werke
Und bewundernd untergehn.
Leergebrannt
Ist die Stätte,

Wilder Stürme rauhes Bette,
In den öden Fensterhöhlen
Wohnt das Grauen,
Und des Himmels Wolken schauen
Hoch hinein.

Bass-Solo
Einen Blick
Nach den Grabe
Seiner Habe
Sendet noch der Mensch zurück -
Greift fröhlich dann zum Wanderstabe.
Was Feuers Wut ihm auch geraubt,

Sopran-Solo
Ein süßer Trost ist ihm geblieben,
Er zählt die Haupter seiner Lieben,
Und sieh! ihm fehlt kein teures Haupt.

Bass-Solo
In die Erd ist's aufgenommen,
Glücklich ist die Form gefüllt,
Wird's auch schön zutage kommen,
Dass es Fleiß und Kunst vergilt?
 Wenn der Guss mißlang?
 Wenn die Form zersprang?
Ach! vielleicht indem wir hoffen,
Hat uns Unheil schon getroffen.

Chor
Dem dunkeln Schoß der heiligen Erde
Vertrauen wir der Hände Tat,
Vertraut der Sämann seine Saat
Und hofft, dass sie entkeimen werde
Zum Segen, nach des Himmels Rat.
Noch köstlicheren Samen bergen
Wir trauernd in der Erde Schoß
Und hoffen, dass er aus den Särgen
Erblihen soll zu schönern Los.
Von dem Dome,
Schwer und bang,
Tönt die Glocke
Grabgesang.
Ernst begleiten ihre Trauerschläge
Einen Wandrer auf dem letzten Wege.

Sopran-Solo
Ach! die Gattin ist's, die teure,
Ach! es ist die treue Mutter,

Die der schwarze Fürst der Schatten
Wegführt aus dem Arm des Gatten,
Aus der zarten Kinder Schar,
Die sie blühend ihm gebar,
Die sie an der treuen Brust
Wachsen sah mit Mutterlust -
Ach! des Hauses zarte Bande
Sind gelöst auf immerdar,
Denn sie wohnt im Schattenlande,
Die des Hauses Mutter war,
Denn es fehlt ihr treues Walten,
Ihre Sorge wacht nicht mehr,
An verwaister Stätte schalten
Wird die Fremde, liebeleer.

Bass-Solo

Bis die Glocke sich verkühlet,
Lasst die strenge Arbeit ruhn,
Wie im Laub der Vogel spielt,
Mag sich jeder gütlich tun.
 Winkt der Sterne Licht,
 Ledig aller Pflicht
Hört der Bursch die Vesper schlagen,
Meister muss sich immer plagen.

Sopran-Solo

Munter fördert seine Schritte
Fern im wilden Forst der Wanderer
Nach der lieben Heimathütte.
Blökend ziehen
Heim die Schafe,
Und der Rinder
Breit gestirnte, glatte Scharen
Kommen brüllend,
Die gewohnten Ställe füllend.
Schwer herein
Schwankt der Wagen,
Kornbeladen,
Bunt von Farben
Auf den Garben
Liegt der Kranz,
Und das junge Volk der Schnitter
Fliegt zum Tanz.
Markt und Straße werden stiller,
Um des Lichts gesellge Flamme
Sammeln sich die Hausbewohner,
Und das Stadttor schließt sich knarrend.
Schwarz bedeckt
Sich die Erde,

Doch den sichern Bürger schrecket
Nicht die Nacht,
Die den Bösen grässlich wecket,
Denn das Auge des Gesetzes wacht.

Duett Tenor und Bass

Heilige Ordnung, segenreiche
Himmelstochter, die das Gleiche
Frei und leicht und freudig bindet,
Die der Städte Bau begründet,
Die herein von den Gefilden
Rief den ungeselligen Wilden,
Eintrat in der Menschen Hütten,
Sie gewöhnt zu sanften Sitten
Und das teuerste der Bande
Wob, den Trieb zum Vaterlande!

Chor

Tausend fleißige Hände regen,
helfen sich in munterm Bund,
Und in feurigem Bewegen
Werden alle Kräfte kund.
Meister rührt sich und Geselle
In der Freiheit heiligem Schutz.
Jeder freut sich seiner Stelle,
Bietet dem Verächter Trutz.
Arbeit ist des Bürgers Zierde,
Segen ist der Mühe Preis,
Ehrt den König seine Würde,
Ehret uns der Hände Fleiß.

Solo-Quartett und Chor

Holder Friede,
Süße Eintracht,
Weilet, weilet
Freundlich über dieser Stadt!
Möge nie der Tag erscheinen,
Wo des rauhen Krieges Horden
Dieses stille Tal durchtoben,
Wo der Himmel,
Den des Abends sanfte Röte
Lieblich malt,
Von der Dörfer, von der Städte
Wildem Brande schrecklich strahlt!

Bass-Solo

Nun zerbricht mir das Gebäude,
Seine Absicht hat's erfüllt,
Dass sich Herz und Auge weide
An dem wohlgelungenen Bild.

Schwingt den Hammer, schwingt,
Bis der Mantel springt,
Wenn die Glock soll auferstehen,
Muss die Form in Stücke gehen.

Chor

Der Meister kann die Form zerbrechen
Mit weiser Hand, zur rechten Zeit,
Doch wehe, wenn in Flammenbächen
Das glühnde Erz sich selbst befreit!
Blind wütend mit des Donners Krachen
Zersprengt es das geborstne Haus,
Und wie aus offnem Höllenrachen
Speit es Verderben zündend aus;
Wo rohe Kräfte sinnlos walten,
Da kann sich kein Gebild gestalten,
Wenn sich die Völker selbst befrein,
Da kann die Wohlfahrt nicht gedeihn.
Weh, wenn sich in dem Schoß der Städte
Der Feuerzunder still gehäuft,
Das Volk, zerreißend seine Kette,
Zur Eigenhilfe schrecklich greift!
Da zerret an der Glocken Strängen
Der Aufruhr, dass sie heulend schallt
Und, nur geweiht zu Friedensklängen,
Die Losung anstimmt zur Gewalt.
Freiheit und Gleichheit! hört man schallen,
Der ruhge Bürger greift zur Wehr,
Die Straßen füllen sich, die Hallen,
Und Würgerbanden ziehn umher,
Da werden Weiber zu Hyänen
Und treiben mit Entsetzen Scherz,
Noch zuckend, mit des Panthers Zähnen,
Zerreißen sie des Feindes Herz.
Nichts Heiliges ist mehr, es lösen
Sich alle Bande frommer Scheu,
Der Gute räumt den Platz dem Bösen,
Und alle Laster walten frei.
Gefährlich ist's, den Leu zu wecken,
Verderblich ist des Tigers Zahn,
Jedoch der schrecklichste der Schrecken,
Das ist der Mensch in seinem Wahn.
Weh denen, die dem Ewigblinden
Des Lichtes Himmelsfackel leihn!
Sie strahlt ihm nicht, sie kann nur zünden
Und äschert Städt und Länder ein.

Bass-Solo

Freude hat mir Gott gegeben!

Sehet! Wie ein goldner Stern
Aus der Hülse, blank und eben,
Schält sich der metallne Kern.

Von dem Helm zum Kranz
Spielt's wie Sonnenglanz,
Auch des Wappens nette Schilder
Loben den erfahrenen Bilder.
Herein! herein!
Gesellen alle, schließt den Reihen,
Dass wir die Glocke taufend weihen,
Concordia soll ihr Name sein,

Quartett

Zur Eintracht, zu herzinnigem Vereine
Versammle sich die liebende Gemeine.

Bass-Solo

Und dies sei fortan ihr Beruf,
Wozu der Meister sie erschuf!
Hoch überm niedern Erdenleben
Soll sie im blauen Himmelszelt
Die Nachbarin des Donners schweben
Und grenzen an die Sternenwelt,
Soll eine Stimme sein von oben,
Wie der Gestirne helle Schar,
Die ihren Schöpfer wandelnd loben
Und führen das bekränzte Jahr.
Nur ewigen und ernsten Dingen
Sei ihr metallner Mund geweiht,
Und stündlich mit den schnellen Schwingen
Berühr im Fluge sie die Zeit,
Dem Schicksal leihe sie die Zunge,
Selbst herzlos, ohne Mitgefühl,
Begleite sie mit ihrem Schwunge
Des Lebens wechselvolles Spiel.
Und wie der Klang im Ohr vergehet,
Der mächtig tönend ihr erschallt,
So lehre sie, dass nichts bestehet,
Dass alles Irdische verhallt.

Bass-Solo und Chor

Jetzo mit der Kraft des Stranges
Wiegt die Glock mir aus der Gruft,
Dass sie in das Reich des Klanges
Steige, in die Himmelsluft.

Zieheth, ziehet, hebt!

Sie bewegt sich, schwebt,
Freude dieser Stadt bedeute,
Friede sei ihr erst Geläute.



Verlängern Sie ihr Wohnzimmer in den Garten

WIR HABEN ALLES, WAS
SIE DAZU BRAUCHEN

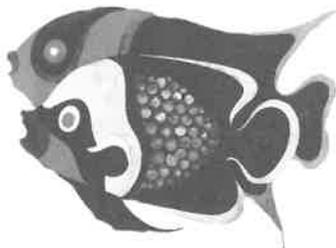


Öffnungszeiten:

Mo - Fr 9.00 bis 18.00 Uhr
Sa 9.00 bis 14.00 Uhr

Im Johannesgraben 5
70563 Stgt-Vaihingen, Tel. 68 68 9230

Neue Homepage: www.Pflanzhof-Vaihingen.de ; Es lohnt sich !!



Zoo Schöninger Inh. E. Huber

Ihr kompetenter Partner für alles

Rund um das Tier.

Unser Grundsortiment besteht aus

1700 – 2000 Artikeln!!!

Tel. 0711/731996 Fax. 0711/7352388

Email. Zoo-Schoeninger@web.de



VR-Plus

bei Ihrer VR-Bank Stuttgart

Großer Service fängt bei kleinen Gesten an. Unser Plus für Sie: Zukunftsplanung auf die individuelle Art.

VR-Bank Stuttgart eG
Ihre persönliche Bank



HALLER & JELDEN

Rechtsanwälte

Andreas Haller
Tel.: 0711/7352013

Andreas Jelden
Tel.: 0711/7878530

Erbrecht
Sozialrecht
Reise- und Tourismusrecht

Vertragsrecht
Nachbarrecht
Verkehrs- u. Verkehrsunfallrecht
Allg. Zivilrecht

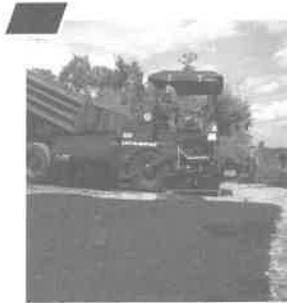
Haerberlinstraße 1 • 70563 Stuttgart-Vaihingen
am Schillerplatz • Parkplätze im Haus

Wir verhelfen Ihnen zu Ihrem Recht

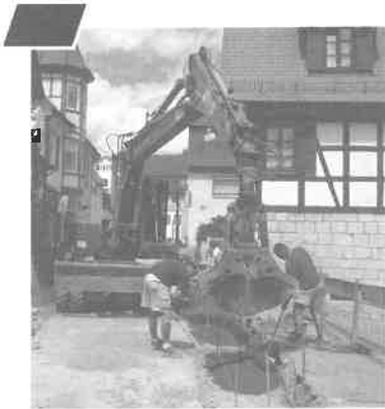


75
J A H R E *leistungsstark und zuverlässig*

Wegbereiter



Straßenbau
Tiefbau
Pflasterbau




Julius Bach
BAUUNTERNEHMUNG

Julius Bach
Bauunternehmung GmbH
Schulze-Delitzsch-Straße 4-8
70565 Stuttgart
Telefon (07 11) 7 84 87-0
Telefax (07 11) 7 84 87-42
Internet: www.julius-bach.de
E-Mail: info@julius-bach.de

Elsäßer

RAUMGESTALTUNG
Andreas Elsäßer

Büro, Holzhauser Straße 35
Telefon 0711/734190 Fax 0711/7352033



Jalousien, Rollos
Markisen, Sonnenschutz



Tapezier-
und Malerarbeiten



Aufarbeiten und Neubeziehen
von Polstermöbeln



Teppichbeläge, Linoleum,
Kunststoffbeläge, Laminat



Vorhangschienen,
Vorhänge und Gardinen

www.raumausstattung-vaihingen.de

Effinger

WOHNTEXILIEN GMBH
Ladengeschäft/Polsterwerkstatt
Vaihinger Markt 18
Telefon 733231

BUSCHEK + WENGERT GMBH & CO
INDUSTRIEVERTRETUNGEN
POSTFACH 800227
70502 STUTTGART
TELEFON (07 11) 901 09-0
TELEFAX (07 11) 901 0944



Apothefe am Markt

... kompetent und immer für Sie da!

Vaihinger Markt 16 · 70563 Stuttgart

Tel 0711/732200 · Fax 0711/7352972

www.apotheke-am-markt-stuttgart.de

Decker

**DAS ZENTRUM FÜR
IHRE GESUNDHEIT**

- ORTHOPÄDIE-TECHNIK
- SANITÄTSHAUS
- SCHUHORTHOPÄDIE
- REHA-TECHNIK
- SCHUHHAUS



P direkt im Hof

KATZENBACHSTR. 48-52
70563 STUTTGART

POSTFACH 80 03 67
70503 STUTTGART

TEL. 07 11/73 36 80
FAX 07 11/7 35 61 97

Frieden

Achtet andere Kulturen,
aller Völker höchstes Gut,
lasst den Kampf der Religionen,
habet zur Versöhnung Mut.

Frieden wollen alle Völker
Freiheit, Recht und Einigkeit
damit hier auf unsrer Erde
allen Menschen Brot gedehlt.

Lasst das Morden, lasst das Bomben!
Lasst Profitgier und Begehren!
Reicht die Hände zur Versöhnung,
nur dann kann endlich Frieden werden!

Lasst uns helfen, lasst uns teilen
alle Schätze dieser Welt,
damit alle Kinder leben,
denen heute Nahrung fehlt.

Jeder ist ein Teil der Erde,
die so schön erschaffen ist.
Lasst zum Paradies sie werden,
wenn der Friede unser ist. Ch.St.

Blumen Hertneck

Moderne Floristik für jeden Anlass

- ☒ **Pfiffige Geschenkideen**
- ☒ **Hochzeitsschmuck**
- ☒ **Bürobegrünung und Hydropflege**
- ☒ **Trauerbinderei**
- ☒ **Beet- und Balkonpflanzen
aus eigenem Anbau**

Inhaber: Kerstin und Ralf Riethmüller
Holzhauserstraße 3 • 70563 Stuttgart

Telefon (0711) 73 49 49